

EU-Projekt HerMan

Ein intereuropäischer Dialog zum Kulturerbe-Management

Die Geschichte Europas ist die Geschichte aller Europäer. Ihr verdankt der Kontinent seine historisch gewachsene, kollektive Identität, die Grundvoraussetzung, um ein gemeinsames Europa zu verwirklichen. Sich dieser gemeinsamen Vergangenheit bewusst zu sein, bedeutet auch, Verantwortung für die historischen Zeugnisse europäischer Geschichte zu übernehmen.

Zahlreiche Städte und Regionen in ganz Europa stehen daher vor der Herausforderung, das vielfältige kulturelle Erbe verantwortungsbewusst zu verwalten. Eine Herausforderung, die weit über den reinen Erhalt der Kulturerbestätte hinausgeht. Es gilt den modernen Anforderungen eines nachhaltigen Kulturmanagements gerecht zu werden, zu dessen Aufgaben auch eine sichere Finanzierung und erfolgreiche Vermarktung des Kulturerbes zählen. Faktoren, von denen nicht zuletzt die Wettbewerbsfähigkeit ganzer Städte und Regionen abhängt.

Europäisches Kulturerbe zusammen verwalten

Um diesen Herausforderungen gemeinsam zu begegnen, rief die EU im Juli 2012 mit dem Projekt HerMan eine einzigartige Zusammenarbeit ins Leben. Ziel war eine verstärkte Kooperation zwischen zentraleuropäischen Städten und Regionen, die mit dem Kulturerbe-Management betraut sind. HerMan wurde durch den Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE) mitfinanziert und steht für „Management of Cultural Heritage in the Central Europe Area“. Unter dem Motto „vom Erhalt zum Management“ taten sich die Projektpartner zusammen, um die Verwaltung ihres kulturellen Erbes durch kooperative Projekte nachhaltig zu verbessern. Nach über zwei Jahren endete das Projekt im Dezember 2014, und damit auch eine arbeitsintensive aber erfolgreiche Zusammenarbeit, deren Erkenntnisse dem gesamten kulturellen Erbe Europas zu Gute kommen werden.

Regensburg bringt sich ein

Als die Stadt Regensburg vor zwei Jahren die Einladung erhielt, Teil des Projektes HerMan zu werden, war Planungs- und Baureferentin Christine Schimpfermann schnell von den Zielen HerMans überzeugt. „Von Anfang an war für uns klar, dass sich die Stadt Regensburg bei solch einem vielversprechenden Projekt engagieren muss.“ Wenig verwunderlich, verfügt Regensburg doch mit seiner Altstadt über ein historisches Erbe, das auf einer Fläche von

183 Hektar über 1.000 Baudenkmäler umfasst und 2006 zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt wurde. Zu verdanken hat Regensburg dies seiner früheren Rolle als mittelalterliche Handelsmetropole. Als eine der ersten Städte in der Region wurde Regensburg in eine „steinerne Stadt“ umgebaut und blieb so von großen Bränden weitestgehend verschont. So entspricht die Fläche, die heute zum Weltkulturerbe gehört, der Ausdehnung der Stadt um 1320 und auch die dichte Bebauung der Altstadt stammt noch überwiegend aus dem 12. bis 14. Jahrhundert. Der spätere Niedergang Regensburgs als Handelsmetropole ist für die Stadt heute ein Segen. Denn bedingt durch den Niedergang kam die Bautätigkeit weitgehend zum Erliegen und große Teile der mittelalterlichen Stadtanlage sind so in außergewöhnlicher Geschlossenheit erhalten geblieben. Von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs blieb die Altstadt von Regensburg weitgehend verschont und weist so den größten zusammenhängenden Bestand an romanischer und gotischer Architektur nördlich der Alpen auf.

HerMan steht für europäische Zusammenarbeit

Heute profitiert Regensburg enorm von diesem Erbe, das zahlreiche Touristen anzieht. Aber Erhalt, Vermarktung und Kommunikation stellen das Kulturmanagement, insbesondere in Zeiten vorschreitender Digitalisierung, vor immer neue Aufgaben. Mit der Teilnahme am Projekt HerMan bot sich Regensburg die Chance, diese Aufgaben nun erstmals gemeinschaftlich anzugehen. Zusammen mit acht weiteren Partnern aus Ungarn, Polen und Italien, jeder mit individuellen Herausforderungen konfrontiert, wurden neue Management-Modelle entworfen und innovative Pilot-Projekte angeschoben. Vor allem aber galt es, durch zahlreiche Workshops, gegenseitige Besuche und ein Mitarbeiteraustauschprogramm wertvolle Erfahrungen auszutauschen. Neben den Städten Eger (Ungarn), Lublin (Polen) und Ravenna (Italien) beteiligten sich an HerMan auch die italienischen Provinzen Ferrara und Treviso, das Forster Zentrum für Kulturerbe-Management aus Budapest (Ungarn), das IRM Institut für Stadtentwicklung aus Krakau (Polen) und die für Venedig (Italien) zuständige Organisation Marco Polo System.

Drei vorher definierte Ziele leiteten die Teilnehmer durch das Projekt. So sollten am Ende neue Management- und Finanzmodelle entstehen, weitere Vermarktungsmöglichkeiten der Kulturerbestätten entwickelt- und die personellen Kapazitäten der Organisationen besser ausgeschöpft werden; immer mit Blick auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Erhaltung des kulturellen Erbes und der wirtschaftlichen Entwicklung der jeweiligen Stadt oder Region. Zur Festlegung der Ziele, Strukturierung des Projekts und Definition der Zuständigkeiten, bildeten fünf Arbeitspakete den Leitfaden des Gesamtprojekts.

Die Ergebnisse aus dieser einzigartigen 30-monatigen Kooperation sind außergewöhnlich und zeugen von einer bemerkenswerten integrativen Zusammenarbeit.

Gemeinsame Ideen individuell angepasst

„Alle Ziele wurden erreicht“, so das Fazit der Teilnehmer auf der Abschlusskonferenz. Dies belegen neben der beachtlichen Zahl von gemeinsamen Treffen vor allem die umgesetzten Pilot-Projekte.

Ein beeindruckendes Beispiel dafür liefert Eger, eine der ältesten ungarischen Städte und zugleich Projektträger von HerMan. In der für seine Thermalbäder und barocken Bauten bekannten Stadt verwirklichten die HerMan Teilnehmer gleich mehrere Projekte. Sowohl eine Strategie zur Verbesserung der Lebensqualität, als auch Pläne zur besseren Einbindung der Kunstszene werden in den Stadtentwicklungsplan aufgenommen. Zusätzlich übertrug das Forster Centre aus Budapest ein holländisches Modell für ein Frühwarnsystem gegen Gebäudeverfall auf die Stadt.

Das italienische Ravenna, dessen frühchristliche und byzantinische Gebäude zum UNESCO Welterbe zählen, hatte sich zum Ziel gesetzt, seine Sehenswürdigkeiten auch interaktiv zugänglich und somit attraktiver zu machen. Resultat ist eine neu entwickelte, innovative App, die Besucher über die kulturellen Angebote der Stadt informiert.

Dies sind nur drei von insgesamt sieben Pilot-Projekten, die von den Teilnehmern entwickelt und gemeinsam besprochen wurden. Jedes individuell auf die Bedürfnisse des jeweiligen Kulturerbes angepasst.

Nicht die touristische Attraktivität, sondern die grundsätzliche Akzeptanz eines Kulturerbes hat dagegen die Stadt Regensburg ins Auge gefasst, die selbstverständlich auch einen Part innerhalb des Projekts übernahm. Welche Möglichkeiten bieten sich dem Management, wenn sich die Bürger mit dem Kulturerbe nicht ausreichend identifizieren? Eine Frage, die sich insbesondere mit Blick auf eine jüngere Zielgruppe oftmals stellt. Hierfür hat die Stadt Regensburg das Kommunikationsmodell COBA (Communication Model of Built Heritage Assets) entwickelt. Unterschiedliche Zielgruppen können hiermit spezifisch angesprochen werden, um mehr Identifikation und damit mehr Interesse zu wecken. Das Prinzip hinter COBA heißt „Identifikation durch Lernen“. Durch mehr eigenes Wissen des Bürgers über das Kulturerbe, soll auch seine Identifikation mit selbigem gesteigert werden. Ein spannendes Modell, das derzeit eine Testphase an drei ausgewählten Bauwerken in Regensburg durchläuft.

Zusätzlich brachten die Projekt-Partner auch gemeinsame Ergebnisse hervor, die zukünftig allen Organisationen aus dem Bereich Kulturerbe zu Gute kommen können. Dazu zählen

unter anderem Werkzeuge zur Einführung neuer Management-Strategien und Finanzierungsmodelle sowie gemeinsam erarbeitete Empfehlungen an die Politik.

Weit beeindruckender als die Resultate war jedoch das nationenübergreifende Teamwork. Ganz im Sinne des europäischen Gedankens, teilten die Projektpartner Wissen und Kompetenz, um so die bestmöglichen Ergebnisse für alle zu erzielen.

Abschlusskonferenz in Regensburg

Dieses Gemeinschaftsgefühl kennzeichnete auch die Abschlusskonferenz im November 2014 in Regensburg. Vertreter aller neun Projektpartner waren zu Gast, um den Projektverlauf Revue passieren zu lassen und Resultate zu diskutieren. Internationale Experten aus dem Bereich des Kulturmanagements bereicherten dabei die Konferenz im alten Rathaus zu Regensburg. Ein Ort, der wie wenige für den gemeinsamen Geist des HerMan Projekts steht. Ist doch die Altstadt von Regensburg ein herausragendes Beispiel für eine frühe binneneuropäische Handelsstadt, in der bereits im Mittelalter „europäisch“ gedacht wurde.

Weitere Informationen zum Projekt, den Partnern und den Resultaten sind unter www.herman-project.eu zu finden.

Auch www.regensburg.de bietet Auskunft über das HerMan-Projekt und informiert zusätzlich über das Weltkulturerbe der Stadt.